



Christoph Gregor Müller

Der Erste Petrusbrief

(EKK, 21)

Ostfildern: Patmos 2022 /

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2022

406 S., 99,00 €

ISBN 978-3-8436-1424-5 (Patmos)

ISBN 978-3-525-50189-4 (Vandenhoeck & Ruprecht)

Martin Stowasser (2023)

30 Jahre nach der 4. Auflage (Ersterscheinung 1979) des Kommentars von Norbert Brox zum 1. Petrusbrief (= 1 Petr) für den „Evangelisch-Katholischen Kommentar zum Neuen Testament“ legt Christoph Gregor Müller (= M.), Professor für Neues Testament an der (katholischen) Theologischen Fakultät Fulda, den Nachfolgebund in der renommierten Reihe vor.

Dem Auslegungsteil vorangestellt findet sich ein „Literaturverzeichnis“ (S. 11-86) von beeindruckenden 75 Seiten, auf das eine „Einleitung“ (S. 87-102) folgt. Nach einem Blick auf rezente Trends in der Forschung zu 1 Petr wendet sich M. darin den klassischen Einleitungsfragen zu. 1 Petr ist „mit hoher Wahrscheinlichkeit als ein pseudepigraphisches Schreiben zu verstehen“ (S. 90), wofür eine Reihe überzeugender Argumente aufgeboden werden. In der neuerdings durch Vorschläge zur Spätdatierung des Briefes (z. B. Marlies Gielen) angeregten Diskussion optiert M. mit der Mehrheit unter den Exeget*innen für dessen Abfassung in domitianischer Zeit, „also zwischen 81 und 92 n. Chr.“ (S. 96). Die Fragen nach dem Ort der Entstehung wie auch der Erstadressat*innen des 1 Petr lässt der Kommentator offen und beschränkt sich auf eine Präsentation von Vorschlägen und Überlegungen in der Literatur. Für die literarische Gliederung des Textes vermeldet M. „in den wissenschaftlichen Debatten und Beiträgen erstaunliche Übereinstimmungen“ (S. 97) – neben dem brieflichen Rahmen scheinen vier Hauptteile unstrittig. Textüberlieferung, Kanongeschichte und ein Blick in die (hauptsächlich patristische) Wirkungsgeschichte (S. 98-102) schließen die Einführung ab.

Der Zugang zu den einleitungswissenschaftlichen Fragen stellt sich als eher tastend deskriptiv dar und wird (bis auf die Verfasserfrage) kaum argumentativ betrieben; er gestaltet sich abschnittsweise vielmehr als ein Forschungsüberblick. Angesichts der großen Belesenheit, welche die zahlreichen informativen Anmerkungen dokumentieren, wäre eine stärker diskursive Auseinandersetzung bei vielen Einzelfragen ein großer Gewinn gewesen. Überraschenderweise kehren die Frage nach Verfasser und Datierung im Auslegungsteil wieder, wenn das Präskript (1 Petr 1,1-2) exegetisch behandelt wird (S. 105-124) und nun auch angesichts der Ortsnamensliste die Frage nach Provinz- oder Landschaftsnamen, städtisches oder ländliches Milieu der Adressatenschaft, aber auch Verfasserfrage und Datierung des 1 Petr (teilweise erneut) diskutiert werden. Worin die Verfasserfiktion mit Petrus eigentlich ihren Grund hat bzw. welchen Zweck sie genauerhin erfüllen sollte, erfährt man allerdings auch hier nicht. (Etwas deutlicher dann in den Schlussbemerkungen S. 404: „...gezielt gesetzte, menschliche Autoritätsfigur – besser ‚vertrauenswürdige Figur‘.“)

Der „Kommentar“ (S. 103-395) bietet eine fachlich ausgezeichnete philologische Analyse, schreitet semantische Spektren zentraler Begriffe ebenso gekonnt ab wie auch zahlreiche Motive und Traditionen (innerbiblisch, frühjüdisch wie frühchristlich und aus der griech.-röm. Welt) aufgeboten und der Interpretation dienstbar gemacht werden. In diesem Zusammenhang fällt der ausgesprochen umfangreiche Anmerkungsenteil auf, der neben Belegstellen und Zitaten antiker Texte oftmals auch die wissenschaftliche Diskussion einer Frage weiter ausdifferenziert und damit die von M. selbst gebotene Interpretation einerseits bestätigen soll, oft jedoch auch gegenteilige Verstehensansätze bietet, ja manchmal M. eigene Auffassung sich dort ausgedrückt findet. Die Anmerkungen tragen somit erheblich zum Gesamtverständnis bei und sind „lesepflichtig“.

Wenn im Anschluss an Übersetzung, Analyse und umfassender Auslegung der einzelnen Textabschnitte deren Wirkungsgeschichte in den Blick genommen wird, geht M. ganz eigene Wege, zieht man andere rezente Bände der EKK-Reihe zum Vergleich heran. Der Vorgängerband von Norbert Brox zu 1 Petr hatte noch fast gänzlich darauf verzichtet und das Anliegen der Reihe durch zwei spezielle thematische Exkurse abzudecken versucht. Die Bände von Ulrich Luz zum Matthäusevangelium oder François Bovon zum Lukasevangelium haben dazu ganz andere Standards gesetzt, indem von der Patristik an theologiegeschichtliche Linien aufgearbeitet und die Wirkungsgeschichte bis in die Kunst- und Frömmigkeitsgeschichte ausgezogen wurden. Diese Arbeit wurde hier für 1 Petr nicht geleistet, vielmehr geht M. bei dem, was er als Wirkungsgeschichte auswählt (von patristischen Zeugnissen bis modernen Kirchenliedern), ausgesprochen eklektisch vor, ohne dass dafür übergreifende Kriterien erkennbar würden. Mit einem kurzen „Rückblick“ (S. 399-406) beendet M. seine Auslegung des pseudopetrinischen Briefes.

Als charakteristisch für M. Kommentar zum 1 Petr darf gelten, dass er diesen offenbar (zumindest auch) für eine Perikopenlektüre konzipiert hat. So werden eben nicht nur einleitungswissenschaftliche Fragen in der Kommentierung des Präskriptes nochmal aufgegriffen (vgl. o.), sondern es finden sich z. B. die Überlegungen zur Herkunft und frühchristlichen Besonderheit der sogenannten „Haustafeln“ (S. 243f.) zunächst bei deren erstem Vorkommen in der Sklavenparänese (1 Petr 2,18-25) und begegnen S. 268 – wortident samt den Literaturverweisen – erneut, wenn die Anweisungen für die Eheleute (1 Petr 3,1-7) ausgelegt werden.

Christoph Gregor Müller führt mit seinem Kommentar ausgezeichnet in die Weite gegenwärtiger Interpretation des 1 Petr ein, wozu er sich gezielt häufig wörtlicher Zitate aus der Fachliteratur bedient. In seiner behutsam abwägenden Art der Auslegung des Briefes gelingt es ihm, trotz eines oft detaillierten Diskurses mit mannigfaltig anderen Meinungen gekonnt eine klare Linie zu bewahren, ohne dabei letzte Gewissheit zu signalisieren. Der Kommentar reiht sich durchaus würdig in die Tradition des „Evangelisch-Katholischen Kommentar zum Neuen Testament“ ein.

Zitierweise: Martin Stowasser. Rezension zu: *Christoph Gregor Müller. Der Erste Petrusbrief. Ostfildern 2022*
in: bbs 6.2023
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2023/Mueller_1-Petrusbrief.pdf